

SITZUNG VOM 13. NOVEMBER 1861.

Vorgelegt:

*Zur Geschichte der Einwirkung Spaniens auf die Papst-
wahlen, namentlich bei Gelegenheit der Wahl Leo's XI. im
Jahre 1605.*

Von Anton Gindely.

Die Bedeutung, welche die Wahl der Päpste im Mittelalter für Deutschland hatte, ging im XVI. und XVII. Jahrhundert auf Spanien über. Als Ferdinand der Katholische Neapel seinem Reiche einverleibt hatte und später Karl V. hiezuhin noch Mailand fügte, war nicht bloß das Gleichgewicht in Italien, dessen Vertreter seit jeher die Päpste waren, zerstört, sondern es war die einheimische Herrschaft durch eine fremde ersetzt, was die Päpste bitterer empfanden als irgend Jemand in Italien. So oft Franz I. gegen Karl V. losbrach, konnte er sicher sein, an dem Papste einen offenen oder heimlichen Freund zu finden und alles was Karl V. und sein Sohn für die Herrschaft der katholischen Religion in ihren Ländern thun konnten, war nie und nimmer zureichend, um die Päpste vergessen zu machen, dass, wo sie sich in Italien hinkehrten, die Spanier sich breitgesetzt hatten.

Um dieser Feindseligkeit in der Wurzel zu begegnen bemühte sich Karl, noch mehr aber Philipp II. die Cardinäle für sich theil durch Pensionen theils durch Präbenden zu gewinnen, um so die Bildung einer bedeutenden spanischen Partei im Cardinalcollegium zuwege zu bringen, welche bei allen Papstwahlen grosse Dienste leisten sollte. Indessen half selbst dies noch wenig, da Frankreich über dieselben Mittel gebietend, eine eben so starke Partei für sich